



PARTIZIPATION & ZUFRIEDENHEIT IN DER GENOSSENSCHAFT WAK

Und wie man ein römisches Bad baut

2026

Lehrgang Management von gemeinnützigen Wohnbauträgern



**WAK, die innovative Elgger Genossenschaft
für Wohnen, Arbeit und Kultur**

Michèle Zwicky

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Ausgangslage	2
Fragestellung	3
Methodik.....	4
Durchführung der Umfrage.....	5
Ergebnisse der Umfrage.....	5
Rücklauf und Beteiligung	6
Auswertung der Befragung	6
Zufriedenheit mit Wohnqualität und Betreuung	7
Gemeinschaft und Partizipation in der WAK.....	8
Information und Verständnis der Genossenschaft.....	9
Helfer-Pool.....	10
Zusammenfassung der Ergebnisse.....	10
Einordnung und Reflexion der Ergebnisse.....	10
Ausblick und mögliche Handlungsschritte.....	12
Fazit und persönliche Erkenntnisse	13

Anhang

Umfrage	
Begleitbrief	
Auswertungszahlen	
Bauplan römisches Bad.....	

Einleitung

Diese Praxisarbeit ist aus meinem Arbeitsalltag heraus entstanden. Als Leiterin des Mietwesens, Mitglied der Geschäftsleitung und Teil des Vorstands der Genossenschaft WAK bewege ich mich täglich zwischen Verwaltung, Organisation, strategischen Entscheiden und der Arbeit mit Menschen. Die WAK ist eine gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft mit zwölf eigenen Liegenschaften und insgesamt 58 Mietobjekten. Zusätzlich betreuen wir fünf weitere Mehrfamilienhäuser in Fremdverwaltung. Insgesamt umfasst mein Arbeitsbereich 17 Liegenschaften mit rund 80 Mietobjekten, davon 22 Gewerbeeinheiten.

Da wir mit drei Personen ein sehr kleines Team in der Geschäftsstelle sind, ich gleichzeitig mit vier weiteren Personen Teil des Vorstandes bin und auch selber eine Genossenschaftswohnung bewohne, habe ich den Einblick in alle Bereiche der Genossenschaft.

In der WAK sind alle Mietenden automatisch auch Mitglieder der Genossenschaft. In meinem Arbeitsalltag stellte sich jedoch immer wieder die Frage, wie bewusst diese Rolle wahrgenommen wird und welche Bedeutung Partizipation für die Mietenden tatsächlich hat. Das Thema wurde im Vorstand und in der Geschäftsleitung bereits mehrfach diskutiert, insbesondere auch im Zusammenhang mit der strategischen Ausrichtung der Genossenschaft. Dabei zeigte sich, dass Partizipation zwar als wichtiger Bestandteil des genossenschaftlichen Gedankens verstanden wird, ihre konkrete Ausgestaltung jedoch unterschiedlich beurteilt wird.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass Gemeinschaft in der WAK nicht nur über formelle Mitwirkungsinstrumente wie der Generalversammlung entsteht, sondern auch dort, wo Menschen zusammenkommen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam etwas gestalten. Aus diesen Beobachtungen heraus entstand die vorliegende Arbeit. Sie verbindet die Auswertung einer Umfrage zur Zufriedenheit und Partizipation mit einer strategischen und persönlichen Einordnung meiner Rolle und meines Verständnisses von einer Genossenschaft. Ziel ist es, den aktuellen Stand zu erfassen und aufzuzeigen, wie die WAK als Genossenschaft wirkt – nach innen wie nach aussen.



Abbildung 1: Restaurant Eintracht mit Hotel und Wohnraum

Ausgangslage

Die Wohnbaugenossenschaft WAK befindet sich in einer Phase der Weiterentwicklung. Wachstum, der Wechsel von der Gründergeneration zur Nachfolgenergenerationen, neue Projekte und zusätzliche Verantwortung im Dorf bringen laufend neue Anforderungen mit sich. Gleichzeitig stellt sich im Arbeitsalltag die Frage, wie sich der genossenschaftliche Gedanke im Alltag konkret zeigt und welche Rolle Partizipation dabei tatsächlich spielt.

Innerhalb der Geschäftsleitung und des Vorstands wurde das Thema Partizipation mehrfach diskutiert. Dabei zeigte sich ein Spannungsfeld zwischen dem Wunsch, den genossenschaftlichen Gedanken aktiv zu fördern, und der Sorge, zusätzliche Erwartungen oder Verpflichtungen zu schaffen. Einerseits besteht die Haltung, bestehende Strukturen nicht unnötig zu belasten und «schlafende Hunde nicht zu wecken», andererseits ist man sich bewusst, dass eine Wohnbaugenossenschaft mehr ist als eine klassische Immobilienverwaltung und sich gerade durch Mitwirkung, Gemeinschaft und Identifikation unterscheidet.

Im Alltag zeigte sich ein widersprüchliches Bild: Die Beteiligung an formellen Gefässen wie der Generalversammlung durch Mietende ist gering, während gemeinschaftliche Anlässe oder Feste teilweise gut besucht werden. Gleichzeitig äussern viele Mietende im Bewerbungsprozess Interesse am genossenschaftlichen Zusammenleben, ohne dieses später aktiv zu leben. Diese Beobachtungen liessen offen, wie zufrieden die Mietenden tatsächlich sind, wie bewusst sie ihre Rolle als Genossenschaftler:Innen wahrnehmen und welche Erwartungen sie an Mitwirkung und Gemeinschaft haben.

Vor diesem Hintergrund entstand das Bedürfnis, nicht nur auf persönliche Eindrücke zu vertrauen, sondern den aktuellen Stand systematisch zu erfassen. Eine Umfrage sollte die Grundlage schaffen, um strategische Fragen rund um Zufriedenheit, Partizipation und Weiterentwicklung der WAK fundierter diskutieren zu können.



Abbildung 2: KI generiert

Fragestellung

Die Praxisarbeit geht folgenden zentralen Fragen nach:

- Wie zufrieden sind die Mietenden mit ihrer Wohnung, der Betreuung und der Kommunikation durch die WAK?
- Wie bewusst nehmen die Mietenden ihre Rolle als Mitglieder der Wohnbaugenossenschaft wahr?
- Welche Bedeutung hat Partizipation für die Mietenden im Alltag, und in welchen Formen wird sie gewünscht oder abgelehnt?
- Welche Erkenntnisse lassen sich daraus für die weitere Entwicklung der WAK ableiten, insbesondere im Spannungsfeld zwischen Wachstum, Mitwirkung und Dorfgemeinschaft?

Ziel der Arbeit ist es, auf Basis der Umfrageergebnisse eine realistische Einschätzung der aktuellen Situation zu ermöglichen und daraus Überlegungen für den zukünftigen Umgang mit Mitbestimmung, Beteiligung und Gemeinschaft in der WAK abzuleiten.

Die Kernfrage lautet deshalb:

Werden wir unserem Slogan- *Gemeinsam statt einsam*- gerecht?

Methodik

Um den aktuellen Stand von Zufriedenheit und Partizipation in der WAK nicht nur aus dem Arbeitsalltag heraus zu beurteilen, sondern auf eine nachvollziehbare Grundlage zu stellen, wurde eine Umfrage durchgeführt. Sie richtete sich an die erwachsenen Wohnungs- und Gewerbetreibenden der WAK und sollte ein möglichst breites Bild der Wahrnehmung und Erwartungen liefern.

Die Umfrage wurde bewusst einfach gehalten und in der Du-Form formuliert. Ziel war es, Hemmschwellen abzubauen und ehrliche Rückmeldungen zu ermöglichen. Der Fragebogen umfasste insgesamt 13 Fragen und kombinierte abgestufte Antwortskalen mit einzelnen offenen Kommentarfeldern. Inhaltlich wurden folgende Themenbereiche abgedeckt:

- Zufriedenheit mit Wohnung und Betreuung
- Kommunikation und Erreichbarkeit der Geschäftsstelle
- Information und Mitbestimmung in der Genossenschaft
- Gemeinschaft und Zusammenleben
- Interesse an Partizipation und einem möglichen Helfer-Pool

Durchführung der Umfrage

Die Umfrage wurde ab dem 17. Dezember 2025 durchgeführt. Der Fragebogen wurde zusammen mit einem persönlichen Begleitbrief von mir selbst an alle Haushalte der WAK verteilt. Insgesamt wurden 52 Haushalte angeschrieben. Ausgeschlossen wurden mein eigener Haushalt sowie eine Mietpartei, die sich während der Umfrage in einer Kur befand.

In die Umfrage einbezogen wurden auch Mietparteien, deren Wohnungen über die Gemeinde an Asylsuchende vermietet sind. Obwohl diesen Personen der genossenschaftliche Hintergrund teilweise nicht bekannt ist, wurden ihre Rückmeldungen als relevant erachtet, da sie im Alltag in WAK-Wohnungen leben. Ebenfalls berücksichtigt wurden neun Gewerbemietparteien. Doppelverteilungen wurden vermieden, wenn Wohn- und Gewerberaum von derselben Mietpartei genutzt wird. Sehr kleine Gewerbeeinheiten sowie das eigene Gewerbe der WAK wurden bewusst ausgeschlossen.

Alle Haushalte erhielten einen gedruckten Fragebogen in Broschüren Form. Zusätzlich stand eine Online-Version zur Verfügung, die über einen QR-Code im Begleitbrief erreichbar war. Die inhaltliche Ausarbeitung der Umfrage sowie die Verteilung erfolgten durch mich. Für die grafische Gestaltung und Formatierung wurde punktuell Unterstützung beigezogen.

Die Teilnahme war freiwillig und durfte auch anonym erfolgen. Die ausgefüllten Fragebögen konnten bis zum 11. Januar 2026 entweder bei der Geschäftsstelle abgegeben oder online eingereicht werden. Zur Förderung der Teilnahmebereitschaft wurden unter allen Teilnehmenden zwei Gutscheine verlost.

Der vollständige Fragebogen sowie der Begleitbrief sind im Anhang dieser Arbeit einsehbar. Auf eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Fragen wird an dieser Stelle verzichtet.



Abbildung 3: Untermühle,
Gemeinschaftsprojekt mit HVE

Ergebnisse der Umfrage

Rücklauf und Beteiligung

Bevor die einzelnen Ergebnisse betrachtet werden, ist der Rücklauf der Umfrage wichtig, um die Resultate richtig einordnen zu können.

Von den insgesamt 52 angeschriebenen Haushalten gingen 31 ausgefüllte Fragebögen zurück. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 60 %. Da in zwei Mietobjekten jeweils zwei erwachsene Personen unabhängig voneinander teilgenommen haben, stammen die Rückmeldungen insgesamt von 30 Mietobjekten. Somit haben 22 Mietobjekte nicht auf die Umfrage reagiert.

Der grösste Teil der Rückmeldungen stammt von Wohnungsmietenden, ergänzt durch sieben Rückmeldungen von Gewerbemietenden. Die Beteiligung fiel je nach Liegenschaft sehr unterschiedlich aus. In einzelnen Häusern nahmen alle angeschriebenen Mietparteien teil, während in anderen kaum oder keine Rückmeldungen eingingen.

Auffällig ist, dass die Rückmeldungen vor allem von Mietparteien stammen, die auch im Alltag regelmässig Kontakt zur WAK haben – sowohl im positiven als auch im kritischen Sinn. Mietobjekte ohne Rückmeldung zeigen auch sonst wenig Interesse an genossenschaftlichen Themen oder gemeinschaftlichen Aktivitäten. Diese Beobachtung deckt sich mit den Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag.

Auswertung der Befragung

Die Ergebnisse der Umfrage werden im Folgenden thematisch zusammengefasst. Die Darstellung erfolgt bewusst über Diagramme, um einen schnellen Überblick zu ermöglichen. Detaillierte Zahlen sind im Anhang aufgeführt.

Zufriedenheit mit Wohnqualität und Betreuung

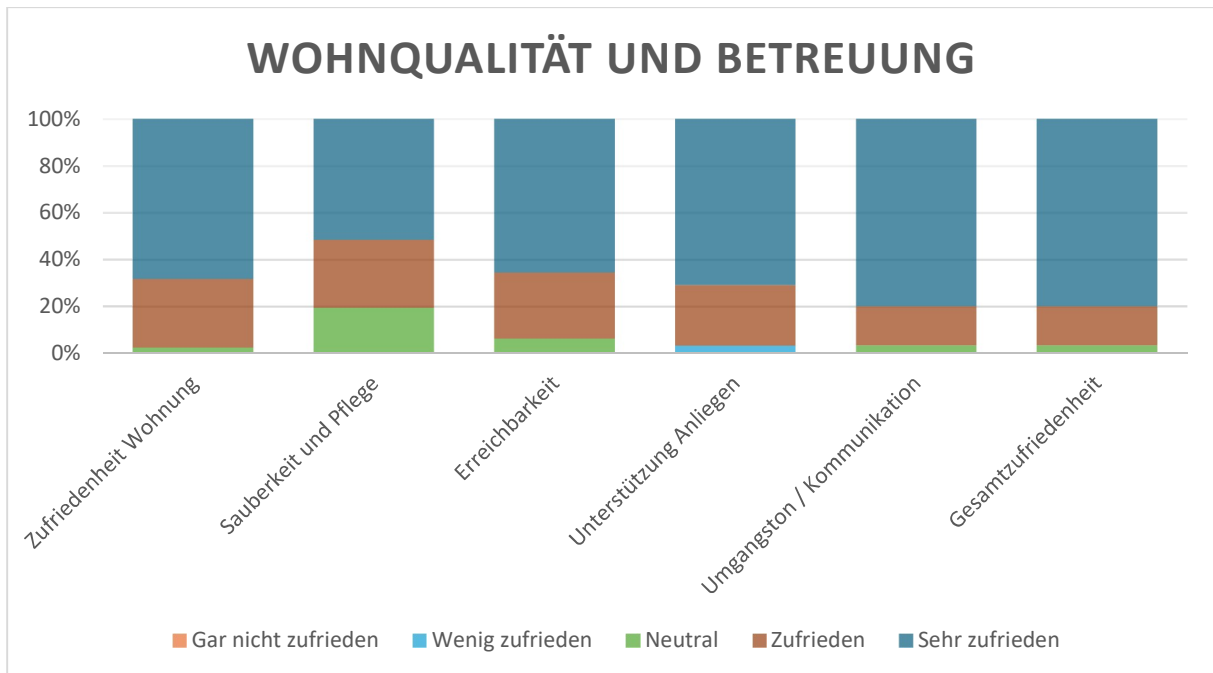


Abbildung 4 Diagramm Wohnqualität und Betreuung

Die Auswertung zeigt insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Wohnqualität und der Betreuung durch die WAK. In allen abgefragten Bereichen überwiegen deutlich die hohen Bewertungen. Besonders die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnung, dem Umgangston sowie der Gesamtzufriedenheit mit der WAK wird sehr positiv eingeschätzt. Kritische Bewertungen sind kaum vorhanden und bewegen sich, wenn überhaupt, im mittleren Bereich.



Abbildung 5: Haus Wenzikon, gemeinschaftliches Wohnen

Gemeinschaft und Partizipation in der WAK

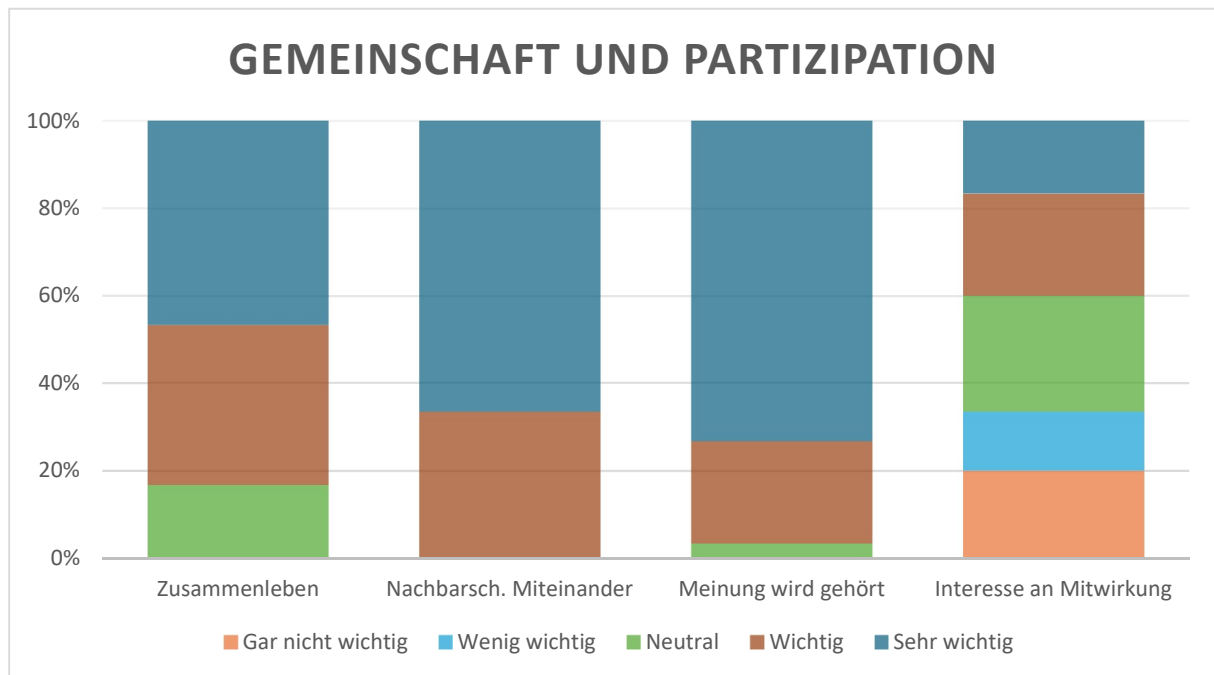


Abbildung 6 Diagramm Gemeinschaft und Partizipation

Die Auswertung zur Gemeinschaft und Partizipation zeigen ein differenziertes Bild. Das Zusammenleben in den Liegenschaften sowie die Bedeutung eines guten nachbarschaftlichen Miteinanders werden überwiegend positiv bewertet. Gleichzeitig fällt die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung – etwa an Veranstaltungen oder der Generalversammlung – deutlich tiefer aus. Gemeinschaftliche Werte sind somit vorhanden, spiegeln sich jedoch nicht automatisch in konkreter Mitwirkung wider.



Abbildung 7: WAK an der Gewerbeausstellung 2022 vor dem eigenen Kultursaal

Information und Verständnis der Genossenschaft

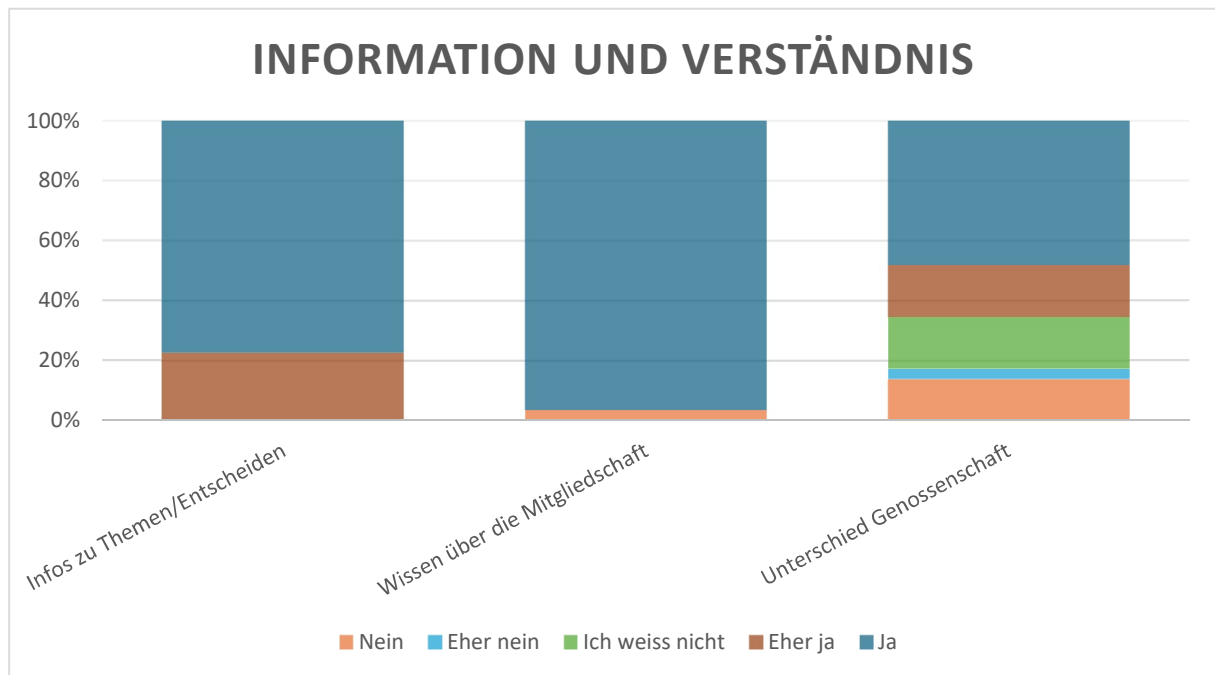


Abbildung 8 Diagram Information und Verständnis

Die Mehrheit der Befragten fühlt sich gut über wichtige Themen und Entscheidungen der WAK informiert. Auch das Bewusstsein, Mitglied einer Wohnbaugenossenschaft zu sein, ist bei den meisten vorhanden. Ein grosser Teil der Mietenden nimmt im Alltag einen Unterschied zu privaten oder kommerziellen Vermietern wahr. Gleichzeitig zeigt sich, dass dieser Unterschied nicht von allen gleich stark empfunden wird, was auf unterschiedliche Erwartungen und persönliche Erfahrungen hindeutet.



Abbildung 9: Haus Harmonie, Wohnen und Gewerbe

Helfer-Pool

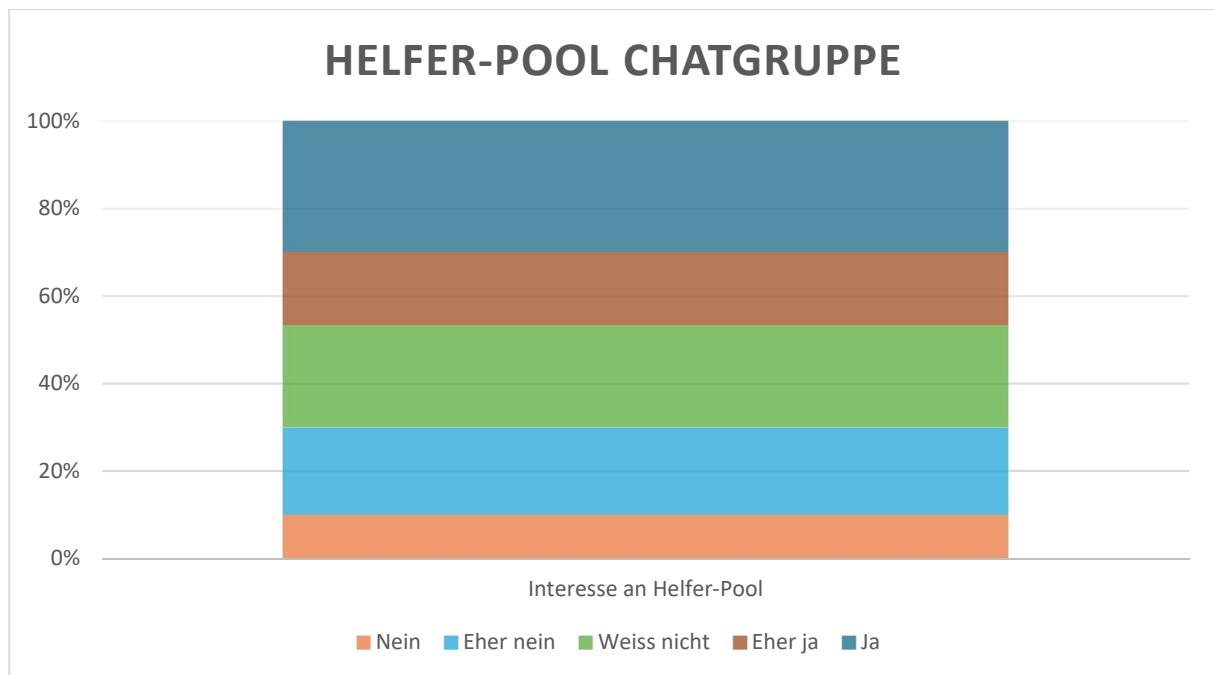


Abbildung 10 Diagramm Helfer-Pool

Die Auswertung zur Idee eines Helfer-Pools zeigt ein gemischtes Bild. Ein Teil der Befragten steht der Idee positiv gegenüber und sieht darin eine sinnvolle Möglichkeit für gegenseitige Unterstützung. Gleichzeitig zeigt ein relevanter Anteil wenig oder kein Interesse. Dies macht deutlich, dass solche Angebote Potenzial haben, jedoch nicht für alle Mietenden gleichermaßen attraktiv sind.

Einordnung und Reflexion der Ergebnisse



Abbildung 11: Bücherschrank

Die Ergebnisse der Umfrage bestätigen in weiten Teilen die Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag. Die hohe Zufriedenheit mit Wohnung, Betreuung und Kommunikation zeigt, dass die WAK ihre Aufgaben im operativen Bereich zuverlässig erfüllt. Diese Zufriedenheit bildet eine stabile Grundlage für das tägliche Funktionieren der Genossenschaft WAK.

Gleichzeitig wird deutlich, dass Partizipation sehr unterschiedlich verstanden und gelebt wird. Während viele Mietende Gemeinschaft und ein gutes nachbarschaftliches Miteinander als wichtig erachten, ist die Bereitschaft zur aktiven Beteiligung begrenzt. Besonders formelle Gefässe wie die Generalversammlung stossen nur bei einem kleinen Teil der Mieterschaft auf Interesse, während informelle Anlässe oder Feste deutlich besser angenommen werden. Dies weist darauf hin, dass Partizipation weniger über Strukturen, sondern stärker über konkrete, erlebbare Begegnungen stattfindet.

Die Rücklaufquote von rund 60 % ist für eine freiwillige Umfrage als solide zu beurteilen. Gleichzeitig zeigt sie, dass ein grosser Anteil der Mietenden nicht teilgenommen hat. Auffällig ist, dass sich diese Zurückhaltung teilweise auch im Alltag widerspiegelt: Mietparteien ohne Umfragebeteiligung treten in der Regel nur bei konkreten Anliegen oder Problemen mit der WAK in Kontakt.

Ob dieses Verhalten nun Ausdruck einer distanzierten Haltung gegenüber dem genossenschaftlichen Gedanken ist, auf Zufriedenheit oder Unzufriedenheit hinweist, die nicht über diesen Weg kommuniziert werden möchte, oder schlicht auf fehlende Zeit zurückzuführen ist, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht eindeutig beantworten.

Für die weitere Entwicklung der WAK und den Vorstand ist diese Erkenntnis zentral. Wachstum, neue Projekte und eine zunehmende Rolle im Dorf erfordern strategische Entscheidungen. Die Umfrage verdeutlicht, dass Zufriedenheit eine wichtige Voraussetzung für Stabilität ist, Partizipation jedoch selektiv gedacht werden muss. Nicht alle sollen oder müssen sich beteiligen, aber diejenigen, die Interesse zeigen, sollten dafür passende Möglichkeiten erhalten.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass Mitbestimmung nicht zum Selbstzweck dient, sondern als Instrument, um Identifikation, Zusammenhalt und den genossenschaftlichen Charakter langfristig zu erhalten. Gleichzeitig unterstreichen sie, dass Gemeinschaft in der WAK nicht ausschliesslich über formale Mitwirkung entsteht, sondern vor allem über gemeinsame Erlebnisse und konkrete Projekte bei welchen unsere Mitglieder themenbezogen abgeholt werden können.

Ausblick und mögliche Handlungsschritte



Abbildung 12: Chleider Tausch-Garage

Die Ergebnisse lassen erkennen, dass die WAK auf einer stabilen Basis aufbauen kann. Die hohe Zufriedenheit mit der Wohnqualität und der Betreuung schafft gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Genossenschaft. Gleichzeitig wird deutlich, dass Gemeinschaft und Partizipation nicht von selbst entstehen, sondern gezielte, gut abgestimmte Impulse benötigen.

Ein Ansatz liegt darin, Partizipation bewusst freiwillig zu gestalten. Die Umfrage hat ergeben, dass nicht alle Mietenden Interesse an Mitwirkung haben, es jedoch einen klaren Teil gibt, der sich einbringen möchte. Für diese Gruppe sollten niederschwellige und unkomplizierte Angebote bestehen, ohne zusätzlichen Druck auf die gesamte Mieterschaft auszuüben.

Ein konkreter Handlungsschritt betrifft die Einführung neuer Mietender. Gerade als ländliche Genossenschaft verfügen wir nicht über eine grosse Auswahl an Bewerbenden. Umso wichtiger ist es, neue Mitglieder nicht nur administrativ aufzunehmen, sondern sie bewusst in die Genossenschaft einzuführen. Für meine Arbeit im Mietwesen möchte ich deshalb eine klarere Übergabestrategie entwickeln, die den genossenschaftlichen Gedanken noch verständlicher vermittelt, ohne Erwartungen aufzubauen.

Da die Liegenschaften der WAK klein und über das Dorf verteilt sind, entsteht Gemeinschaft oft nur innerhalb einzelner Häuser. Eine freiwillige Helfer-Pool-Chatgruppe könnte interessierte Mietende miteinander vernetzen und den Austausch über Liegenschaftsgrenzen hinweg ermöglichen. Ziel ist dabei nicht die Verpflichtung zur Teilnahme, sondern ein offenes Angebot für gegenseitige Unterstützung.

Auch gemeinschaftliche Anlässe bieten Potenzial für Begegnung. Bereits heute organisiert die WAK regelmässig kleinere Veranstaltungen. Denkbar wäre, diese punktuell stärker gemeinsam mit Mietenden zu gestalten oder die Verantwortung für einzelne Anlässe an eine Liegenschaft zu übergeben. Dadurch entstehen Begegnungen, ohne dass formelle Strukturen oder dauerhafte Verpflichtungen geschaffen werden müssen.

Ein weiteres bereits bestehendes Instrument ist die Kommunikation über WhatsApp-Gruppen pro Liegenschaft. Diese hat sich im Alltag als pragmatisch und effizient erwiesen. Eine professionelle Verwaltungs-App wäre für die WAK derzeit nicht verhältnismässig. Vor diesem Hintergrund könnte der Aufbau einer freiwilligen, liegenschaftsübergreifenden WhatsApp-Community ein sinnvoller nächster Schritt sein, der ohne grosse technische Hürden umgesetzt werden kann.

Bei allen möglichen Massnahmen stellt sich die Frage nach dem richtigen Verhältnis zwischen Freiwilligkeit und Mitverantwortung. Handlungsschritte sollten klar kommuniziert werden und Raum für unterschiedliche Bedürfnisse und Lebenssituationen lassen.

Ich denke, dass keine grundlegenden strukturellen Veränderungen notwendig sind. Vielmehr geht es darum, bestehende Ansätze gezielt weiterzuentwickeln und in regelmässigen Abständen zu überprüfen, ob sie den Bedürfnissen der Mietenden und der Genossenschaft weiterhin entsprechen.



Abbildung 13: Elgger Kunstkasten der WAK

Fazit und persönliche Erkenntnisse

Der genossenschaftliche Gedanke darf aus meiner Sicht nicht auf formelle Mitgliedschaft, Mitwirkungsrechte oder administrative Prozesse reduziert werden. Er sollte sich vor allem im täglichen Handeln, im Umgang mit Menschen und in der Bereitschaft, Verantwortung für das Gemeinsame zu übernehmen zeigen. Gerade in einem Dorf wie Elgg bedeutet Genossenschaft, über den eigenen Wohnungsbestand hinauszudenken und das Dorf als Ganzes anzuschauen.

Die WAK lebt diesen Anspruch bewusst und konsequent. Sie schafft Räume für Begegnung und ermöglicht kulturelle, soziale und gemeinschaftliche Aktivitäten für die gesamte Dorfbevölkerung. Dazu gehören unter anderem der Betrieb eines Kultursaals, die Organisation von Kinotagen, Ausstellungen und kulturellen Veranstaltungen sowie die Unterstützung von Theaterprojekten und Sportvereinen. Mit Angeboten wie einem öffentlichen Bücherschrank, einer kostenlosen Kleidertauschbörse und einem Kunstkasten schafft die WAK niederschwellige Begegnungsorte, die allen offenstehen.

Ein prägendes Beispiel für dieses Verständnis von Genossenschaft war der Bau eines römischen Bads im Rahmen einer Jubiläumsfeier der Äschlittwochgesellschaft. Planung, Bewilligungen, ökologische Überlegungen, der Einsatz wiederverwendbarer Materialien, die Zusammenarbeit mit Fachpersonen sowie eine sorgfältige Budgetplanung machten dieses Projekt vergleichbar mit einem kleinen Bauvorhaben. Für mich war es von grosser Bedeutung zu sehen, wie mir die Unternehmer, Einwohner und Mitglieder der Gemeinde Elgg ohne zu



Abbildung 14: Jahrbuch «zElgg» 2025

zögern halfen, dass Projekt in die Tat umzusetzen. Entstanden ist dabei kein Projekt für die Genossenschaft allein, sondern ein gemeinsames Erlebnis für das ganze Dorf. Einer für alle und alle für Einen, oder wie man mit einem Brunnen und einer Dorfgemeinschaft in alte Zeiten Reisen kann.

Darüber hinaus engagiert sich die WAK in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde, insbesondere im Bereich der Asylkoordination, beteiligt sich an Organisationen wie der 1.-August-Feier, hat einen Sitz im Netzwerk Altstadt, ist Mitglied beim Handwerker- & Gewerbeverein und unterstützt bei der Suche nach Räumen für unterschiedlichste Anliegen. Sie beteiligt sich an nahezu allen grösseren Anlässen im Dorf und leistet damit einen aktiven Beitrag zum sozialen Zusammenhalt. Zudem ist Sie Herausgeberin des Jahrbuches «zElgg», welches einmal im Jahr erscheint und wunderschön zusammenfasst was das Jahr über in unserem wundervollen Landstädtchen alles passiert ist. Ein Zeitdokument für die Ewigkeit welches es bis ins Staatsarchiv geschafft hat.

All diese Tätigkeiten erfordern Zeit, Engagement und oft zusätzlichen organisatorischen und finanziellen Aufwand. Gerade im ländlichen Raum entscheidet dieser Einsatz langfristig über Akzeptanz, Vertrauen und Entwicklungsmöglichkeiten. Der genossenschaftliche Gedanke zeigt sich dort am deutlichsten, wo Menschen sich gesehen fühlen, Ideen ernst genommen werden und gemeinsames Handeln möglich wird – unabhängig davon, ob jemand Mitglied der Genossenschaft ist oder nicht. Die Auseinandersetzung im Rahmen des Lehrgangs hat mir geholfen, diese Zusammenhänge nicht nur intuitiv zu spüren, sondern auch strategisch einzuordnen.

Die WAK handelt so, weil sie Teil des Dorfes ist – und weil dieses Dorf auch mein Zuhause ist.



Abbildung 15 + 16: Römisches Bad beim Meisenbrunnen

Michèle Zwicky